

Betriebs- und Marktwirtschaft

Forschungsergebnisse der Jahre 1961—1964

VON

H. KALINKE

Hessische Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Geisenheim

In den Jahren 1961 bis 1964 wurde der betriebswirtschaftliche Bereich der Weinwirtschaft weiter ausgebaut. Eine Reihe wissenschaftlicher Untersuchungen vermittelte weitere Erkenntnisse, die über die Beratung und Lehre an die Praxis herangetragen wurden.

Die Notwendigkeit, betriebswirtschaftliche Erkenntnisse anzuwenden, setzte sich bei führenden Betrieben in der Praxis durch. Dies deshalb, weil durch die Kostensteigerungen einerseits und den Preisrückgang infolge beachtlicher Zunahme der Mengenerträge andererseits die Erlöse und Gewinnspannen bei einzelnen Vermarktungsstufen geringer wurden. Durch die steigenden Importe entstand ein zusätzlicher Marktdruck.

Aus der Sorge um die Erhaltung des deutschen Weinbaues im Rahmen der EWG wurde das Gesetz „Über Maßnahmen auf dem Gebiet der Weinwirtschaft“ im Jahre 1961 erlassen. Bedeutungsvoll war die Errichtung eines Stabilisierungsfonds für Wein. Seine Hauptaufgabe ist, aufgrund der Erfahrungen des Jahrgangs 1960 große und übergroße Ernten unterbringen zu helfen. Eine kontinuierliche Herbstbeobachtung ist deshalb in den verschiedenen Weinbaugebieten erforderlich. Daneben ist es Aufgabe des Fonds, den Weinabsatz zusätzlich zur „Deutschen Weinwerbung“ zu fördern.

Neben wissenschaftlichen Untersuchungen im Bereich des Weinbaues und der Kellerwirtschaft wurden verstärkt Absatzfragen sowohl im Rahmen von Instituten als auch von Marktforschungsgesellschaften bearbeitet (z. B. DIVO), deren Ergebnisse aber vielfach nur den Auftraggebern zugänglich waren.

Völlig neue Impulse kamen aus dem Bereich der landwirtschaftlichen und auch gewerblichen Betriebslehre, wo sich inzwischen die aus dem angelsächsischen Bereich übernommenen ökonomischen Methoden — vor allem die lineare Programmierung — und die 1961 von WEINSCHENK (134) beschriebene verbesserte Differenzrechnung durchgesetzt hatten.

1.0 Betriebswirtschaft

1.1 Allgemeine weinbauliche Betriebslehre

Daß in das Gebäude der weinbaulichen Betriebslehre weitere wesentliche Bausteine gefügt werden konnten, ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, daß das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, die Länderministerien, der Ausschuß Technik im Weinbau im Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft, der Stabilisierungsfonds für Wein und vor allem der in dieser Periode (1962) gegründete Forschungsring Weinbau bei der DLG Forschungsmittel für eine Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen zur Verfügung gestellt haben.

BIESER (28) hat die Mindestbetriebsgröße weinbaulich-landwirtschaftlicher Gemischtbetriebe Rheinhessens untersucht. Wesentlichster Bestandteil seiner Arbeit sind die erzielbaren Roheinkommen bei unterschiedlicher Kulturenkombination mit und ohne Viehhaltung. Die günstigsten Einkommen wurden an Hand einer Modellrechnung ermittelt.

Die Höhe des Umlaufkapitals bei unterschiedlicher Vermarktungsform in Gemischtbetrieben wurde von DETZEL (34) in der Pfalz, an der Nahe und in Rheinhessen untersucht. Er gliedert das Umlaufkapital in Anlehnung an WIEDERHOLD in Geld-, Kauf-, Anbau-, Erzeugnis- und Verkaufsvorräte. Seine Höhe ist von der Vermarktungsstufe abhängig. Ca. 50 v. H. der Betriebsausgaben betrug es 1959/60 bei Trauben-, Most- oder Maischeverkauf, etwa 75 v. H. bei Faßweinverkauf, 150 v. H. bei flaschenweinverkaufenden Betrieben mit Ausrichtung auf Qualitätsweinbau.

SCHNEKENBURGER (113) untersuchte für den klimatisch günstigen, aber strukturell ungünstigen Raum des Kaiserstuhls – kleine Betriebsgrößen und starke Parzellierung – den Arbeitsaufwand für Innen- und Außenwirtschaft und differenziert diesen für landwirtschaftliche und Sonderkulturen. Er stellt dem Arbeitsaufwand den Arbeitsbedarf seines Untersuchungsgebietes gegenüber und setzt sich kritisch mit der Problematik der Zeitstudien auseinander.

THIEL (129) hat für das Untersuchungsgebiet der Obermosel und des Kreises Trier Arbeitsaufwand und Kosten der Ertragsreblächen in Betrieben mit vorwiegend Steillagen ermittelt. An Hand eines Soll-Ist-Vergleiches wird herausgestellt, daß für die Zukunft eine Senkung des Arbeitsaufwandes notwendig ist. Gleichzeitig wird gezeigt, auf welchem Wege dies erreicht wird. Ziel der Untersuchung war aufzuzeigen, welches Roheinkommen bei unterschiedlicher Vermarktungsstufe erreicht wird, und welche Flächen für einen selbständigen Familienbetrieb notwendig sind.

FOLLNER (44) gliedert sein Untersuchungsmaterial nach den für Baden-Württemberg festgelegten Weinbauzonen. Bemühungen um den zukünftigen Erwerbsweinbau sollten vorwiegend auf die ersten vier von den acht Weinbauzonen gelegt werden. Die Größe der Parzellen nimmt von der 1. bis zur 8. Zone ab. Der Anteil der Flachlagen nimmt ebenfalls in der genannten Reihenfolge ab. Mehr als 20 v. H. der Rebläche sind Grenzlagen, die bei einem Rückgang der Weinpreise zur Existenzgefährdung der Winzer beitragen.

FLEISCHHAUER (42) weist auf die enge Verflechtung von Tabak-, Gemüse- und Weinbau im Gebiet des Oberrheins hin. An Hand von Betriebsmodellen wird die optimale Produktionsrichtung ermittelt. Der spezialkostenfreie Rohertrag je ha und je Arbeitsstunde war Ziel seiner Untersuchung. Die untersuchten Betriebe weisen Arbeitseinkommen je Arbeitskraft aus, die dem Vergleichslohn im Bericht über die Lage der Landwirtschaft der betreffenden Jahre entsprechen. Für die Arbeitsproduktivität ist die bearbeitbare Fläche entscheidend. Eine Rationalisierung und Mechanisierung des hohen Handarbeitsanteils in Sonderkulturen ist notwendig.

1.2 Arbeitswirtschaft

Der Arbeitsaufwand wurde in den unter 1.1 genannten Arbeiten in Gemischtbetrieben oder in reinen Weinbaubetrieben teilweise bei der Ermittlung der Erzeugungskosten untersucht (28, 34, 42, 113, 129).

Die Kosten der Arbeiterledigung im Weinbau unter besonderer Berücksichtigung der Mechanisierung und der Lageverhältnisse untersuchte ADAMS (18) in einer umfassenden Arbeit. Ziel war, den Arbeitsbedarf und die Kosten der Arbeiterledigung vor allem der mechanisierbaren Arbeiten, zu ermitteln. Berücksichtigt wurden Draht- und Pfahlunterstützung sowie Normal- und Weittraumanlagen. Arbeitsauf-

wand und Kosten der Arbeiterledigung stehen in hochsignifikanter Beziehung zueinander. Seine Zeitstudien dienten der Kalkulation verschiedener Arbeitsverfahren. Welche optimale Zeilenlänge, -breite und Parzellengröße anzustreben ist, wurde ausführlich und sachlich begründet. Am Schlusse dieser grundlegenden Arbeit werden die Kosten der Arbeiterledigung bei verschiedener Maschinenausstattung kalkuliert.

In einer zweiten Arbeit untersuchte derselbe Verfasser (17) den Arbeitsaufwand in normalen Drahtanlagen und in Weitraumanlagen, um die relative Vorzüglichkeit der beiden Anlageformen zu ermitteln.

Mit der Arbeitswirtschaft haben sich in dieser Periode eine ganze Reihe von Autoren beschäftigt, so ADAMS (19, 21), DETZEL (36), FOLLNER (43), FRANZ (45, 46), GÖTZ (49, 50), HÜBNER (62), KADISCH (63), KNAPP (81, 82), MUSER (92), NORD (95, 96, 97), PREUSCHEN (105, 106), SCHERER (111, 112), SCHNEKENBURGER (92), SCHWARZENBACH (119, 120), PEYER (99, 100).

Sie haben durch ihre Veröffentlichungen und die zahlreichen Diskussionen zur Senkung des Arbeitsaufwandes mit beigetragen. Einen zusätzlichen Zwang zu einer gewissen Extensivierung und Rationalisierung im arbeitswirtschaftlichen Bereich löste die Arbeitskräfteverknappung im Agrarbereich aus.

Die Entwicklung der Löhne und der Lohnnebenkosten in verschiedenen Lohnarbeitsbetrieben des Rheingaus wurden von KALINKE (71) untersucht. Er zeigt, wie sich die Tariflöhne von 1955–1962 entwickelt haben, welche Lohnnebenkosten zu berücksichtigen sind und wie diese auf die geleistete Arbeitsstunde zu beziehen sind.

1.3 Kapitaleinsatz und Kapitalkosten

Die in den letzten Jahren ständig gestiegenen Löhne führten zu weiteren Kapitalinvestitionen, um die Arbeitsproduktivität zu erhöhen oder um Arbeitskraft durch Kapital zu substituieren.

ADAMS (18) hat im Rahmen seiner Dissertation die Höhe des Zugkraft-, Maschinen- und Gerätekapitals ermittelt, um damit Aussagen über die Kosten der Arbeiterledigung machen zu können. Auch BIESER (28) und THIEL (129) haben zur Ermittlung der Kapitalkosten den Kapitalbesatz ihrer Untersuchungsbetriebe festgestellt.

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten hat in seinen Buchführungsergebnissen aus dem Weinbau (7, Heft 2) das Besatzkapital je ha Rebfläche bei unterschiedlichem Rebflächenanteil und Neigungsgrad für ausbauende und nichtausbauende Winzerbetriebe mit seinen absoluten Werten veröffentlicht; gegliedert wurde nach Besatzkapital, Boden- und Umlaufkapital. In Heft 3 wurden die Kapitalwerte als Relativzahlen auf die Einnahmen aus Weinbau bezogen.

In einer wertvollen Studie über die Kosten von Spezialmaschinen und -geräten für die Feldarbeit in Sonderkulturen hat BISCHOFF (30) eine große Zahl von Planungsdaten für die Vorkalkulation des Maschineneinsatzes veröffentlicht. Von 81 Maschinen und Geräten wurden die Kosten berechnet. Untersucht wurden Instandhaltungskosten, gebrauchts- und zeitabhängige Nutzungsdauer und Ergebnisse technischer Prüfstellen. Reparaturkosten und Instandhaltungskosten wurden in ihren Mittelwerten einer gesonderten statistischen Prüfung unterzogen. Der Autor hat in seiner Untersuchung einen Sonderrechenchieber für die Berechnung der Maschinenkosten nach Kostenarten entwickelt. Aus einem sehr umfangreichen Tabellentheil lassen sich die einzelnen Kostenelemente entnehmen.

Die großen Ernten von 1958–1960 und die im Herbst 1960 erfolgten Preiszusammenbrüche auf dem Weinmarkt machten die Schaffung von Keller- und Lagerraum bei Weinbau, Winzergenossenschaften und beim Weinhandel erforderlich. Welche

Überlegungen vor Investitionen anzustellen sind, zeigt ADAMS (24) auf. Er weist auf die Notwendigkeit von Kapazitätserweiterungen hin, um den Weinmarkt zu stabilisieren und fordert, Planungen in den einzelnen Kapazitätsbereichen wegen der Kosten gründlich zu überlegen. Entscheidend werden die Kosten durch die Auslastung der Kellerkapazität beeinflusst.

Den Kapitalbesatz in Winzergenossenschaften untersuchte BEHNKE (26),* die Kapitalkosten im kellerwirtschaftlichen Bereich behandelt GARDT (47). Die Kosten der Maschinenarbeit im schweizerischen Rebbau veröffentlichte SCHWARZENBACH (120).

1.4 Kostenuntersuchungen

Vollkostenrechnungen wurden in der Berichtsperiode in einer größeren Zahl von Betrieben durchgeführt, sowohl in den bereits genannten Arbeiten von BIESER (28), ADAMS (18), THIEL (129) als auch im Rahmen von Forschungsaufträgen.

Mit der Bedeutung der Erfolgsrechnung, der Kostenrechnung und der Kostenkalkulation setzt sich KIEFER (78) auseinander. Er stellt die Ziele der einzelnen Rechensysteme heraus, zeigt ihre Grenzen und ihre Nebenfunktionen auf. Auf die Problematik der Vollkostenrechnung wird hingewiesen und die Grenzkostenrechnung in ihrem Aussagewert beurteilt. Dabei wird auf die Möglichkeiten einer Synthese und auf die Verwendung der einzelnen Rechenarten für die Planungsrechnung eingegangen.

Die Aufwuchsbewertung im Weinbau und ihre Bedeutung für die Flurbereinigung behandelt THELLMANN (127). Nach allgemeinen Bewertungsfragen werden Methoden zur Ermittlung und Berechnung der Werte von Rebenbeständen und die Handhabung in der Praxis dargestellt.

1.5 Kalkulation und Planungsrechnung

Die starken Veränderungen im Bereich von Produktion und Absatz gestalten die Beratung zunehmend schwieriger und führen zu unsicheren Aussagen. Deshalb ist es notwendig, die Auswirkungen von Betriebsumstellungen, eine veränderte Betriebsmittelkombination oder andere Produktionsziele oder Produktionsstufen zu kalkulieren. In Amerika wurden verschiedene ökonomische Methoden entwickelt und zur Anwendung gebracht, die inzwischen auch in Europa angewandt und durch neue Methoden bereichert wurden. Sie reichen von einfachen Planungsmethoden, die von Hand ausgeführt werden (verbesserte Differenzrechnung) bis zu solchen, die nur mit elektronischen Datenverarbeitungsanlagen anzuwenden sind wie das Linear Programming. Mit Hilfe dieser Methoden wird das Betriebsoptimum durch Kalkulation aller alternativen Kombinationen rechnerisch ermittelt.

Diese Rechenverfahren bieten vielfältige Anwendungsmöglichkeiten von Planungsproblemen aller Art, vor allem bei der Produktions- und der Investitionsplanung.

Die für den Rechengang benötigten Daten werden aus den in ihrer Produktionsrichtung sehr stark differenzierten Betrieben gewonnen und nach entsprechender Gruppierung für die Modellbildung herangezogen.

BISCHOFF, FINGERLIN und SCHNEKENBURGER (29) haben das Betriebsoptimum eines landwirtschaftlich-weinbaulichen Gemischtbetriebes mit Hilfe neuerer Verfahren kalkuliert. Bei dieser Optimumermittlung wurde sowohl die Linear-Programming-Methode wie auch die Programme Planning-Methode (= verbesserte Differenzrechnung) gegenübergestellt. Ziel ist, mit einer bestimmten Menge Produktionsfaktoren

* siehe 2.2 Winzergenossenschaften.

durch Auswahl der günstigsten Produktionsverfahren oder Betriebszweige das Gewinnmaximum zu erreichen.

ADAMS (23) hat das Betriebsoptimum eines reinen Weinbaubetriebes bei unterschiedlichen Vermarktungsstufen kalkuliert. Neben den Spezialkosten ist der Arbeitsaufwand in den einzelnen Zeitspannen sowie die spezialkostenfreie Leistung für die Ermittlung des kurz- und langfristigen Optimums von Bedeutung.

Die Kombination von Sonderkulturen und die Optimumsermittlung hat auch FLEISCHHAUER (42) in einem etwas vereinfachten Rechengang des Linear Programming vorgenommen. Zielsetzung war auch in dieser Arbeit die Gewinnmaximierung.

2.0 Marktwirtschaft

Markt- und Absatzfragen gewinnen infolge des größeren Weinangebotes aus heimischer Produktion und wachsenden Importen zunehmend an Bedeutung.

H. H. KIEFER (74) untersuchte markt- und preistheoretische Zusammenhänge auf dem Weinmarkt. Es wird von dem heterogenen Gut Wein und der substitutiven Verflechtung des Weinangebotes ausgegangen. Von der Marktformentheorie aus wird auf Angebot und Nachfrage sowie Funktion des Weinhandels eingegangen. Die Kostenstruktur bei Weinbau und Weinhandel wirkt auf den Erzeuger- und Konsumentenweinmarkt ein. Ziel soll sein, den Weinpreisbildungsprozeß zu klären.

Die inzwischen zahlreicher gewordenen Untersuchungen lassen sich gliedern in solche für den Bereich der Erzeugung, der Winzergenossenschaften und des Weinhandels.

2.1 Absatzprobleme im Bereich der Erzeuger (Weinbau)

Im Bereich des Weinbaues sind verschiedene Vermarktungsstufen anzutreffen. Neben Trauben-, Maische- oder Mostverkauf erfolgt die Ablieferung des Lesegutes an Winzergenossenschaften. Faßwein- und Flaschenweinverkauf sind weitere Vermarktungsstufen.

KNAPP (82) hat verschiedene Vermarktungsstufen und ihren Betriebserfolg im Rheingauer Weinbau untersucht. In drei Betriebsgruppen wurde der unterschiedliche Arbeitsaufwand in den verschiedenen Zeitspannen ermittelt und mit Bedarfswerten verglichen. Für Faßweinausbau und Selbstmarktung wurde der Arbeitsbedarf kalkuliert sowie der Aufwand und die Erzeugungskosten ermittelt und diesen die Arbeitseinkommen der einzelnen Vermarktungsstufen gegenübergestellt.

W. KIEFER (77) untersucht die Probleme des Weinabsatzes und der Marktanpassung im Winzerbetrieb. Er zeigt die Absatzkanäle auf, stellt Werbemittel und Verkaufsförderungsmaßnahmen heraus und weist darauf hin, durch welche Vermarktungsart der Winzer den Marktforderungen gerecht wird. Betriebswirtschaftliche Konsequenzen, die sich durch die Selbstmarktung ergeben, sind: Änderung des Ertrags-Aufwands-Verhältnisses, produktive Auslastung vorhandener Arbeitskräfte in kleinen Familienbetrieben und Maßnahmen zur Sicherung des Weinabsatzes in der Zukunft.

Auch ADAMS (20, 22) behandelt in zwei Veröffentlichungen die Selbstvermarktung im Erzeugerbetrieb. Unterschiedliche Bedeutung hat die Flaschenweinvermarktung für die einzelnen Betriebsgrößen. Er geht auf die verschiedenen Verwertungs- und Absatzmöglichkeiten und die Entwicklung am Markt ein, schildert die technischen Voraussetzungen für die Vermarktungsstufen und führt die betriebswirtschaftlichen Entscheidungsgründe bei der Wahl der Vermarktungsform an. Die vorhandene Arbeitsmacht ist bei einer höheren Vermarktungsstufe zu berücksichtigen.

2.2 Entwicklung im Bereich der Winzergenossenschaften

Absatzschwierigkeiten in Jahren mit großer Ernte und ein damit verbundener Preisrückgang sowie die Arbeitskräfteverknappung haben dazu geführt, daß die Winzergenossenschaften beachtliche Mitgliederzugänge in den letzten Jahren zu verzeichnen hatten. Das erforderte zusätzliche Investitionen für die Beschaffung von Kelter- und Kellerkapazitäten.

Die Problematik und Möglichkeiten zur Entwicklung einer Kosten- und Erfolgsrechnung im Winzergenossenschaftswesen behandelt PFISTERER (103). Finanzbuchhaltung und Kostenrechnung werden gegenübergestellt und die Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung für die Leistungssteigerung der Winzergenossenschaften eingehend charakterisiert.

Den Kapitalbesatz und die Kostenstruktur in Abhängigkeit von der Betriebsgröße und Vermarktungsstufe hat BEHNKE (26) untersucht. Die Kapitalbewertung sowie Kapital- und Arbeitskosten wurden herausgearbeitet. Gleichzeitig wurde der Frage nachgegangen, welche Entwicklungstendenzen für die einzelnen Weinbaugebiete festzustellen waren. Wesentlicher Bestandteil der Untersuchung war der Kapitalbesatz, bezogen auf die jeweilige Einlagerungsmenge, sowie die Kosten des Faß- und Flaschenweines in Abhängigkeit von Betriebsgröße, von den Arbeitsverfahren, sowie unterschiedlicher Vermarktungsverfahren.

Weiteren Einblick in die Strukturverhältnisse der Winzergenossenschaften vermitteln die Geschäftsberichte des Raiffeisenverbandes.

In das französische Genossenschaftswesen geben die veröffentlichten Jahrbücher Einblick (16). Sie beinhalten Angaben über den Verkauf, die Reblfläche, die Mitgliederzahl, Kellerkapazität und jährliche Verarbeitungsmenge sowohl nach einzelnen Genossenschaften als auch nach Departements gegliedert. Aufschluß über die italienischen Winzergenossenschaften gibt eine Zusammenstellung von SCIALPI (123).

2.3 Entwicklung im Bereich des Weinhandels.

Mit Weinhandelsproblemen beschäftigen sich verschiedene Autoren.

KIESGEN (80) stellt im Rahmen seiner Veröffentlichungen eine kostendeckende Kalkulation für die Zukunft des Weinhandels als unerlässlich heraus. Er weist vor allem auf die Notwendigkeit unterschiedlicher Zuschlagsätze bei verschiedenen Losgrößen hin.

Unternehmen mit Qualitäts- oder Konsumweinhandel sind in der Regel im Absatz unterschiedlich strukturiert. Sie haben deshalb eine differenzierte Erlösstruktur und erfordern verschieden hohe Bruttospannen.

TRAUTMANN (11) hat ein Manuskript über die praktische Verkaufsförderung im Weinfach herausgegeben und darin die Tendenzen auf dem Getränke-Markt, Möglichkeiten und Organisation der Verkaufsförderung sowie ihre Hilfsmittel und die notwendigen Informationen beschrieben. Struktur und Leistungsfähigkeit der traditionellen und neuen Absatzmittler, Werbemaßnahmen und Verkaufshilfen, Wirtschaftlichkeitsanalyse und Kontrolle der Verkaufsförderungsarbeit werden angesprochen. Er hat ferner einen Katalog mit Fragen zusammengestellt (10), um der Führungsspitze von Weinhandelsfirmen Hinweise auf betriebs- und absatzwirtschaftlich notwendige Maßnahmen zu geben.

SCHNITZUS (114) hat den deutschen Wein-Außenhandel seit dem 1. Weltkrieg in den einzelnen Perioden untersucht. Er hat eine kritische Beurteilung der deutschen Weinwirtschaft unter Berücksichtigung des Außenhandels vorgenommen, die Preisverhältnisse von der Angebots- und Nachfrageseite untersucht und die Einflüsse der Kontingentierungs- und Zollpolitik dargestellt. Die Situation des Weinbaues wird

beurteilt nach Größenordnung und Ertragslage im Rahmen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und den vorgesehenen Schutzmaßnahmen.

STEINBERG (125, 126) hat sich mit der Bedeutung der Weinwerbung und dem Weinmarketing für die Weinwirtschaft auseinandergesetzt. MICHEL (87) hat die Preisbildung auf dem Weinmarkt untersucht. Auch DETZEL (38) hat sich mit dieser Frage beschäftigt. MÖNDEL (88) hat absatzvorbereitende Maßnahmen im Weinhandel und den Verkaufsaußendienst im Weingroßhandel beschrieben. Die wirtschaftliche Entwicklung der Schaumweinkellereien behandelt PLUM (104). KALINKE (64, 68) hat die betriebswirtschaftliche Situation im Weinhandel untersucht, Strukturmerkmale und Umsatzeleistungen je Arbeitskraft erfragt und die Absatzwege analysiert.

In einer weiteren Abhandlung wurde von ihm die Entwicklung im Weinhandel an Hand der statistischen Erhebung von 1960 dargestellt und Größengruppen, Beschäftigte, durchschnittliche Höhe des Umsatzes je Unternehmen und je Beschäftigten sowie die Verteilung des Umsatzes in den einzelnen Monaten angegeben (70).

3.0 Die Stellung der deutschen Weinwirtschaft im Rahmen der EWG und in anderen Ländern

Die Weinbaupolitik hat sich seit dem Inkrafttreten des EWG-Vertrages vor allem auch mit Integrationsfragen beschäftigen müssen, um konstruktive Vorschläge für eine selbständige Stellung der deutschen Weinwirtschaft im größeren Wirtschaftsraum zu machen. Das Motto des Weinbaukongresses 1963 lautete deshalb: „Deutscher Wein in Europa“. Einige Untersuchungen beschäftigen sich mit dieser Frage.

STEINBERG (124) hat in seiner Dissertation die Lage des deutschen Weinbaues zu Beginn des Gemeinsamen Marktes abgehandelt. Seine Schwächen und Stärken wurden herausgearbeitet, wie ungünstige Betriebsstruktur, starke Ernteschwankungen, Kapitalmangel, hohe Produktionskosten u. a.; Vorteile sind Art und Qualität, noch vorhandene Rationalisierungsmöglichkeiten und damit verbunden Kostensenkungen sowie Steigerung der Nachfrage.

In einer umfangreichen Studie über wirtschaftliche Weinbaupolitik definiert GUTOWSKI (53) den Begriff der Weinbaupolitik und weist auf die Folgen des Interventionismus hin. Die Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit wird in der Kostensenkung und Absatzförderung gesehen. Gleichzeitig wird auf die Schutzmöglichkeiten und die zu treffenden Maßnahmen, die im Rahmen einer langfristigen Weinbaupolitik in der EWG gesehen werden, hingewiesen.

Mit den Auswirkungen, die die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft auf die Absatzmöglichkeiten für deutschen Wein auf dem Binnenmarkt hat, beschäftigt sich GRAFF (51). Von der Weinerzeugung, dem Weinaußenhandel und dem Weinverbrauch im Bereich der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ausgehend, untersuchte er den deutschen Weinmarkt und seine Anpassungsmöglichkeiten.

Die betriebswirtschaftlichen Probleme des deutschen Weinbaues unter Berücksichtigung des Gemeinsamen Marktes beschreibt KALINKE (65). Ungünstige Erträge 1956 und 1957 bei relativ hohen Erzeugungskosten ließen die Position des deutschen Weinbaues gegenüber den Partnern mit ihrer schlagkräftigen Weinwirtschaft und sehr fortschrittlichen Vertriebsorganisationen zunächst ungünstig erscheinen.

Aufschluß über Wirtschaftsstruktur und Ertragslage unseres EWG-Partners Frankreich bringt MAY (86) in seiner Dissertation. Er beschreibt die Klasseneinteilung der Weine und die verschiedenen französischen Weinbaugebiete, um dann Produk-

tionskosten und Erträge darzustellen. Diese Arbeit gibt Einblick in die Kostenstruktur und in die unterschiedliche Ertragslage von Qualitäts- und Kosumweinen.

Auch KRAYER (83) hat sich mit Produktionskosten im französischen Weinbau beschäftigt.

In einem 10-Jahresbericht (1954—1964) über die Tätigkeit des französischen Konsumwein-Institutes (13) wird die Weinbaupolitik bis 1953 beschrieben und geschildert, welche Tätigkeit das Institut seit seinem Bestehen auf dem technischen und ökonomischen Gebiet als Instrument einer neuen Weinbaupolitik ausgeübt hat und welche Ergebnisse erreicht wurden.

Eine Untersuchung über die Struktur und Kosten der Verteilung des Weines hat NIEDERBACHER (94) in der italienischen Weinwirtschaft durchgeführt. Die einzelnen Verteilungswege und Handelsstufen in verschiedenen Gebieten und Betrieben verursachen unterschiedliche Kosten und unterschiedlichen Kapitaleinsatz.

Die Verhältnisse im schweizerischen Weinbau und die Möglichkeiten der Produktionssteigerung hat SCHWARZENBACH (121) in seiner Dissertation bearbeitet. Zunächst wird der Begriff der Produktivität definiert, anschließend werden die Voraussetzungen und Faktoren sowie die Grenzen der Produktivitätssteigerung aufgezeigt.

Betriebswirtschaftliche Veröffentlichungen über den russischen Weinbau lassen die Tendenz zu sehr großen Betriebseinheiten erkennen (131). Voraussetzung für hohe Produktivität ist eine Minimallänge der Zeilen von 2000 m und eine Parzellengröße von 75—100 ha in der Ebene. Der Anteil der Rand- und Wegeflächen verringert sich mit zunehmender Parzellengröße.

Weiter wurden Untersuchungen über Arbeits-, Betriebsmittel- und Materialaufwand im Weinbau angestellt, die jedoch unter dem Aspekt der Planwirtschaft gesehen werden müssen (33).

Literaturverzeichnis

1. ANONYM: Grunddaten des Weinbaues der UdSSR. Dt. Weinb. 17, 741—742 (1962).
2. — — : Marktanalyse über Schaumweine in den USA. Weinblatt 58, 179—180, 200—203 (1963).
3. — — : Die Vereinigten Staaten als Markt für Weine und Liköre. Dt. Weinztg. 98, 584—586 (1962).
4. — — : Die Weinwirtschaft in der Sowjetunion. Dt. Weinztg. 98, 855—857 (1962).
5. — — : Mit welchen Kosten arbeitet der Wein- und Spirituosen-Großhandel? Dt. Weinztg. 100, 669—672 (1964).
6. — — : Transport der Trauben aus den Gassen und Ladevorrichtungen für gelesene Trauben. Dt. Weinb. 19, 647—650 (1964).
7. — — : Buchführungsergebnisse aus dem Weinbau. BMELF Bonn, Heft 2/3 (1961, 1963).
8. — — : Der deutsche Weingroßhandel im Spiegelbild einer Betriebsstatistik. Dt. Weinztg. 99, 1001—1002 (1963).
9. — — : Weinbau im westlichen Europa. Sonderdruck d. Dt. Weinbauverb. e. V. Mainz (1963).
10. — — : 600 Kontrollfragen zur Kostensenkung und Leistungssteigerung im Verkauf des Weinfachs. W. P. TRAUTMANN: Ges. f. Betriebsberat. u. Absatzförder. m.b.H., Heft 4, Ludwigshafen (o. J.).
11. — — : Praktische Verkaufsförderung im Weinfach. W. P. TRAUTMANN: Ges. f. Betriebsberat. u. Absatzförder. m.b.H., Heft 14, Ludwigshafen (o. J.).
12. — — : Der Weinverbrauch in der Bundesrepublik. Divo-Bericht Frankfurt (1961).
13. — — : Institut des Vins de Consommation, Courante 1954—1964, Paris (1964).
14. — — : Agrarstatistik, Heft 4 Sta. Amt Europ. Gemeinsch., Brüssel (1964).
15. — — : Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnung. Stat. Bundesamt, Ser. M, Reihe 6 und 8. Stuttgart (o. J.).
16. — — : Annuaire national officiel des Caves Cooperatives de France 1960/61, Paris (1961).
17. ADAMS, K.: Normale Drahtanlagen oder Weitraumanlagen? Wein-Wiss. 18, 503—516 (1963).
18. — — : Die Kosten der Arbeitsleistung im Weinbau unter besonderer Berücksichtigung der Mechanisierung. Diss. LH Stuttgart-Hohenheim (1963).

19. -- : Die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Mechanisierung im Weinbau mit Hilfe der Kalkulation der Kosten der Arbeiterleistung. Dt. Weinb. 18, Beil. Technik im Weinbau 41--45 (1963).
20. -- : Die Selbstvermarktung von Wein im Erzeugerbetrieb. Dt. Weinb. 19, 332--336 (1964).
21. -- : Zur Frage der optimalen Aufwandsbemessung im Weinbau unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitswirtschaft. Wein-Wiss. 19, 349--361 (1964).
22. -- : Selbstausbauen, Selbstabfüllen, Selbstvermarkten oder nicht? Dt. Weinb. 19, 619--626 (1964).
23. -- : Die Kalkulation des Betriebsoptimums für einen Weinbaubetrieb bei Faßweinverkauf, Selbstvermarktung und außerbetrieblichen Einkommensmöglichkeiten. Wein-Wiss. 19, 21--33 (1964).
24. -- : Die Investitionsplanung bei der kellertechnischen Kapazitätserweiterung in Weinkellereien. Weinblatt 59, 847--853 (1964).
25. ARNTZ, H.: Aus der Geschichte des deutschen Weinhandels. Dt. Weinztg. 100, 799--808 (1964). 808 (1964).
26. BEHNKE, H. J.: Kapitalbesatz und Kostenstruktur der Winzergenossenschaften in Abhängigkeit von Betriebsgröße und Vermarktungsstufe. Diss. Univ. Gießen (1961).
27. BERTIN, P.: Die EWG-Marktorganisation. Dt. Weinztg. 100, 859--861 (1964).
28. BIESER, K. L.: Untersuchungen über die Mindestbetriebsgröße weinbaulich-landwirtschaftlicher Gemischtbetriebe in Rheinhessen. Diss. Univ. Gießen (1962).
29. BISCHOFF, TH.: Kosten von Spezialmaschinen und -geräten für die Feldarbeit in Sonderkulturen. Verl. E. Ulmer, Stuttgart (1963).
30. --, FINGERLIN, E. und F. SCHNEKENBURGER: Die Kalkulation des Betriebsoptimums in einem landwirtschaftlich-weinbaulich gemischten Betrieb mit Hilfe neuerer Verfahren. Wein-Wiss. 18, 19--42 (1963).
31. BOERCKEL, W.: Stand der Weinmarken auf dem deutschen Markt. Dt. Weinztg. 98, 610--611 (1962).
32. BRITSCH, W. und H. ZIMMERMANN: Die Absatzwirtschaft im Gemeinsamen Markt. Verl. A. Lutzeyer, Baden-Baden (1964).
33. CHAPKINE, J. und E. MOKKOVA: Arbeits- und Materialaufwand im Weinbau und ihre Berechnungsmethoden (russ. m. franz. Zus.). Trudy Nauchno, Issled. Inst. Vinod. Vinograd „Magarach“, Ser. Vinogradarstvo 14, 33--51 (1964).
34. DETZEL, W.: Das Umlaufkapital in der weinbaulichen Produktionskostenrechnung. Dargestellt an weinbaulichen Gemischtbetrieben der Weinbaugebiete Pfalz, Nahe und Rheinhessen. Diss. Univ. Gießen (1961).
35. -- : Erzeugungskosten und Menge-Güte-Erzeugung. Dt. Weinb. 19, 8--10 (1964).
36. -- : Unter welchen Gesichtspunkten ist das Rebholz zu entfernen? Dt. Weinb. 19, 76--78 (1964).
37. -- : Weinmarkt und Weineinlagerung. Weinblatt 58, 700--703 (1964).
38. -- : Preisbildung und Mindestpreise im Weinfach. Weinblatt 59, 5--8 (1964).
39. DOBAKTSCHJEV, D.: Neues System der Planung und Wirtschaftsführung in den Betrieben der Weinbereitung (russ.). Lozarstvo i Vinarstvo 13, 43--48 (1964).
40. EHRENHARDT, H. und H. U. GROSSER: Die Schädlingsbekämpfung im Weinbau aus der Sicht betriebswirtschaftlicher Überlegungen. Dt. Weinb. 17, 594--600 (1962).
41. -- : Schädlingsbekämpfung im Zeichen des Arbeitskräftemangels. Dt. Weinb. 19, 632--638 (1964).
42. FLEISCHHAUER, E.: Die Bedeutung des Sonderkulturanbaues für die Existenz bäuerlicher Familienbetriebe. Diss. Univ. Gießen (1963).
43. FOLLNER, W.: Eine vergleichende Betrachtung des Weinbaues im Staate New York USA, Kanadas und Deutschlands, an Hand von Untersuchungen über Arbeitsaufwand, Aufwand und Ertrag sowie Kapitalbesatz je Hektar Ertragsfläche. Wein-Wiss. 17, 21--39 (1962).
44. -- : Strukturmerkmale und Wirtschaftserfolg von 94 Erwerbsweinbaubetrieben in den Weinbauzonen Baden-Württembergs. Diss. Univ. Stuttgart-Hohenheim (1963).
45. FRANZ, G.: Arbeitstagebuchauswertung rheinhessischer Weinbaubetriebe, Ergebnisse und Folgerungen für die Betriebsplanung. Wein-Wiss. 18, 216--224 (1963).
46. -- : Arbeitstagebuchergebnisse familienbäuerlicher Weinbaubetriebe im Nahegebiet. Wein-Wiss. 19, 219--224 (1964).
47. GARDT, A.: Die kellerwirtschaftlichen Einrichtungen der Winzerbetriebe und ihre Kostenfragen. Dt. Weinb. 19, 119--122 (1964).
48. GEISLER, G.: Der australische Weinbau. Wein-Wiss. 18, 85--93 (1963).
49. GÖTZ, G.: Die Grundlagen eines zeitgemäßen Weinbaubetriebes. Rebe u. Wein 15, 133--135, 152--156, 172--176, 203--207, 244--249 (1962).

H. KALINKE

50. — — : Betriebswirtschaft und Familienbetrieb. Rebe u. Wein 16, 84—87 (1963).
51. GRAFF, D.: Die Auswirkungen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft auf die Absatzmöglichkeiten für deutschen Wein auf dem Binnenmarkt. Diss. Univ. Köln (1961).
52. GROSS, H.: Probleme des Weinabsatzes und der Marktanpassung. Weinblatt 59, 811—817 (1964).
53. GUTOWSKI, A.: Wirtschaftliche Weinbaupolitik. Heidelberg (1962).
54. — — : Der deutsche Wein im größeren Markt. Dt. Weintzg. 100, 809—818 (1964).
55. HASSELBACH, R.: Faustzahlen in betriebs- und arbeitswirtschaftlicher Sicht und ihre Nutzanwendung in der Weinbaupraxis. Dt. Weinb. 19, 419—428 (1964).
56. HATTEMER, K.: Lehrgeld mit Zinsen. Dt. Weinb. 100, 637—646 (1964).
57. HILLEBRAND, W.: Grenzen und Möglichkeiten der Weitraumanlagen. Zusammengefaßte Erfahrungen aus Weinbaubetrieben an der Nahe. Weinberg u. Keller 9, 143—158 (1962).
58. — — : Die Mechanisierung im Weinbau der Klein- und Mittelbetriebe meines Beratungsbereiches. Dt. Weinb. 18, Beil. Technik im Weinbau, 35—40 (1963).
59. — — , FRIENS, H. und K. MATHES: Untersuchungen über die Betriebsverhältnisse im Weinbaugebiet der Nahe. Weinberg u. Keller 10, 456—464 (1963).
60. HIRSCH, H.: Betriebsanpassung rheinhessischer Weinbau- und Gemischtbetriebe mit ihren Betriebswirtschaftskosten und Kapitalkosten. Vorträge der 15. Rheinhess. Weinbauwoche, 20—27 (1964).
61. HOHL, P.: Importance des produits et sous-produits de la vigne dans les economies nationales. Bull. O. I. V. 37, 159—175, 269—299, 395—410, 504—521, 623—644 (1964).
62. HÜBNER, R.: Transport der Trauben aus den Gassen und Ladevorrichtungen für gelesene Trauben. Dt. Weinb. 19, 647—650 (1964).
63. KADISCH, E.: Weinbau- und Gemischtbetriebe in ihrer Arbeitswirtschaft. Dt. Weinb. 19, 982—986 (1964).
64. KALINKE, H.: Betriebswirtschaftliche Probleme des Weinhandels im Rahmen der EWG. Dt. Weintzg. 97, 904—910 (1961).
65. — — : Betriebswirtschaftliche Probleme im deutschen Weinbau unter Berücksichtigung des Gemeinsamen Marktes. Wein-Wiss. 16, 49—64 (1961).
66. — — : Die betriebswirtschaftlichen Erfolgsmaßstäbe für den Weinbau. Dt. Weinb. 16, 816—818 (1961).
67. — — : Die Anwendung der Erfolgsmaßstäbe im Weinbau an Hand von Buchführungsergebnissen. Dt. Weinb. 16, 860—862 (1961).
68. — — : Die betriebswirtschaftliche Situation im Weinhandel. Dt. Weintzg. 99, 3—6, 35—37, 62—64 (1963).
69. — — : Welche betriebswirtschaftlichen Maßnahmen muß der deutsche Winzer treffen, um konkurrenzfähig zu bleiben? Dt. Weinb. 18, 889—892 (1963).
70. — — : Die betriebswirtschaftliche Entwicklung im Weinhandel. Dt. Weintzg. 100, 839—848 (1964).
71. — — : Lohn- und Sozialverhältnisse in Landwirtschaft und Weinbau. Weinberg u. Keller 11, 51—66 (1964).
72. — — : Betriebswirtschaftliche Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Weinbaues unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Baden-Württemberg. Rebe u. Wein 17, 188—196 (1964).
73. KETTMAYER: La produzione dei vini italiani. Con particolare riguardo per l'alto adige. Univertita Commerc. Luigi Bocconi, Milano Diso 1961.
74. KIEFER, H. H.: Versuch einer Verifizierung markt- und preistheoretischer Vorgänge auf dem Weinmarkt. Diss. Mannheim (1961).
75. KIEFER, W.: Die Modernisierungsinvestition, eine Grundvoraussetzung wirtschaftlicher Weinbergs- und Kellerarbeit. Weinblatt 58, 739—745 (1963).
76. — — : Betriebsorganisation und Betriebsgröße im Weinbau. Wein-Wiss. 18, 145—160 (1963).
77. — — : Probleme des Weinabsatzes und der Marktanpassung im Winzerbetrieb. Dt. Weinb. 19, 202—208 (1964).
78. — — : Die Bedeutung der Erfolgsrechnung, der Kostenrechnung und der Kostenkalkulation im Weinbau und der Kellerwirtschaft. Weinberg u. Keller 11, 233—248 (1964).
79. — — : Die Beurteilung eines Weinbaubetriebes durch Berater an Hand von betriebswirtschaftlichen Kennzahlen. Sonderdr. d. Ausschuß Techn. im Weinb. 5—7.
80. KIESGEN, K.: Die Zukunft im Weinhandel. Dt. Weintzg. 99, 580—586 (1963).
81. KNAPP, P.: Vergleichende Betrachtungen der Arbeitswirtschaft bei verschiedenen Erziehungsarten und Lagen. Weinberg u. Keller 8, 226—235 (1961).
82. — — : Vermarktungsform und Betriebserfolg im Weinbau. Diss. Univ. Gießen (1964).
83. KRAYER, A.: Beitrag zur Frage der Produktionskosten im französischen Weinbau. Weinberg u. Keller 10, 31—34 (1963).

84. LAHDE, H.: Technische Organisationsplanung im Weinwirtschaftsbetrieb. Dt. Weinb. 16, 692—698 (1961).
85. LEOPOLD, R.: Der österreichische Weinbau und die EWG. Winzer 18, 177—183 (1962).
86. MAY, P.: Die Kostenstruktur in französischen Weinbaubetrieben. Diss. Bonn (1961).
87. MICHEL, F. W.: Zur Preisbildung auf dem deutschen Markt. Weinblatt 53, 735—739 (1963).
88. MÖNDEL, F.: Schwerpunkte betrieblicher Absatzpolitik im Binnenweinhandel. Weinblatt 58, 747—753 (1963).
89. MÜSER, H.: Die Betriebsstruktur in den Weinbaugemeinden des Landkreises Freiburg. Wein-Wiss. 16, 1—16 (1961).
90. — — : Neuordnungsmaßnahmen und Produktionsfaktoren im Weinbau. Wein-Wiss. 16, 137—146 (1961).
91. — — : Die Verbesserung der Betriebsstruktur im Weinbau. Dt. Weinb. 17, 78—81 (1962).
92. — — und F. SCHNEKENBURGER: Welche arbeitswirtschaftlichen Forderungen müssen bei der Rebflurbereinigung an die Länge und Flächengröße der neuen Grundstücke gestellt werden? Wein-Wiss. 18, 560—567 (1963).
93. NIEDERBACHER, A.: Perspektiven über die Entwicklung der italienischen Weinwirtschaft. Dt. Weinztg. 99, 237—243 (1963).
94. — — : Structura e costi di distribuzione del vino. Dagli Atti del Convegno Naz. Studio del costo della vita Torino 1963 Unione Naz. Consumatori. Roma (1964).
95. NORD, O.: Betriebswirtschaftliche Überlegungen zur Neuanlage. Dt. Weinb. 16, 90—92 (1961).
96. — — : Probleme des Hangweinbaues. Dt. Weinb. 16, 318—321 (1961).
97. — — : Lassen sich Stockpflegearbeiten beschleunigen? Dt. Weinb. 16, 660—662 (1961).
98. — — : Wo sind Leistungszahlen? Dt. Weinb. 16, 772—774 (1961).
99. PETER, E.: Die Produktionskosten im Weinbau. Schweiz. Z. Obst- u. Weinb. 70, 630—635 (1961).
100. — — : 10jährige Versuche mit arbeitssparenden Kulturmethoden im Rebbau an der Eidgen. Versuchsanst. Wädenswil. Sonderdruck (o. J.).
101. — — : Reben und Wein in der Schweiz. Wein-Wiss. 19, 73—83 (1964).
102. PFENNINGER, K.: Die Arbeitsverhältnisse im schweizerischen Rebbau. Schweiz. Z. Obst- u. Weinb. 71, 187—190, 220—222 (1962).
103. PEISTERER, H. G.: Problematik und Möglichkeiten zur Entwicklung einer Kosten- und Erfolgsrechnung in Winzergenossenschaften. Diss. Univ. München (1961).
104. PLUM, G.: Weitere Fortschritte bei den Schaumweinkellereien. Dt. Weinztg. 99, 131—133, 153—155 (1963).
105. PREUSCHEN, G.: Anwendungsgebiete und Grenzen der Tagebucherhebung und der Zeitstudie. Wein-Wiss. 19, 486—491 (1964).
106. — — : Arbeitsplanung im Weinbaubetrieb. Rebe u. Wein 17, 8—12 (1964).
107. PROTIN, R.: Situation de la viticulture dans le monde en 1961—1962. Bull. O. I. V. 36, 1022—1066 (1963).
108. — — : Situation de la viticulture dans le monde en 1962—1963. Bull. O. I. V. 37, 923—971 (1964).
109. SARTORIUS, O.: Fortschritt im Weinbau — Rückblick und Ausblick. Dt. Weinztg. 100, 820—828 (1964).
110. SCHENK, W. und H. ORTH: Sind unsere Weinbaubetriebe wirtschaftlich? Weinberg u. Keller 11, 3—18 (1964).
111. SCHERER, A.: Ein Beitrag zur Frage der Erzeugungskosten im Weinbau. Wein-Wiss. 17, 1—10 (1962).
112. — — : Überlegungen zur Frage der bearbeitbaren Betriebsfläche und der Familienbetriebsgröße im reinen Weinbau. Wein-Wiss. 18, 441—456 (1963).
113. SCHNEKENBURGER, F.: Der Arbeitsaufwand und -bedarf in Gemischtbetrieben am westlichen Kaiserstuhl in Abhängigkeit von der Ausstattung mit Arbeitshilfsmitteln unter besonderer Berücksichtigung des Weinbaues. Diss. LH Stuttgart-Hohenheim (1962).
114. SCHNITZLUS, D.: Deutschlands Wein-Außenhandel seit dem ersten Weltkrieg. Diss. Univ. Bonn (1964).
115. SCHRATT, H.: Die Stellung der Winzergenossenschaft zum Produzenten und zum Markt. Die Zukunft der europäischen Landwirtschaft. (Agrartagung 1964 der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer).
116. SCHREIBER, E.: Die Entwicklung der deutschen Sektindustrie. Dt. Weinztg. 97, 877—878 (1961).
117. — — : Strukturveränderungen im Schaumweinabsatz. Dt. Weinztg. 100, 646—648 (1964).
118. SCHUBRING, W.: Strukturänderungen der Winzerbetriebe. Dt. Weinztg. 98, 909—912 (1962).
119. SCHWARZENBACH, H.: Existenzgrundlagen des Terrassenweinbaues. Dt. Weinb. 16, Beil. zu Heft 22 Technik im Weinbau, 23 (1961).
120. — — : Die Kosten der Maschinenarbeit im Rebbau. Schweiz. Z. Obst- u. Weinb. 70, 469—479 (1961).

121. — : Die Produktivitätssteigerungen im schweizerischen Weinbau. Schweiz. Landwirtsch. Forsch. 2, 342—440 (1963).
122. — — und J. CRETENAND: Der schweizerische Weinbau angesichts des Mangels an Arbeitskräften. Schweiz. Z. Obst- u. Weinb. 73, 2—9, 29—37 (1964).
123. SCIALPI, L.: Le cantine sociali in Italia. Verl. L. Scialpi, 4. Aufl. Rom (1963).
124. STEINBERG, N.: Die Lage des deutschen Weinbaues zu Beginn des Gemeinsamen Marktes. Diss. Univ. Köln (1961).
125. — — : Weinwerbung und Weinmarketing. Dt. Weintzg. 98, 629—631 (1962).
126. — — : Weinhandel und Gebietsweinwerbung. Dt. Weintzg. 100, 240—246 (1964).
127. THEILMANN, W.: Die Aufwuchsbewertung im Weinbau und ihre Bedeutung für die Flurbereinigung. Sonderh. Schriften. Flurbereinig. MELF Bonn (1961).
128. THIEDE, G.: Die Versorgungslage mit Wein in der EWG. Agrarwirtsch. 4, 97—101 (1963).
129. THIEL, A.: Beurteilung der Kostenstruktur im Weinbau der Kreise Saarburg und Trier unter verschiedenen Voraussetzungen. Diss. Univ. Gießen (1963).
130. — : Betriebs- und arbeitswirtschaftliche Anpassungsmöglichkeiten im Weinbau. Dt. Weintzg. 100, 314—316 (1964).
131. TRAUTMANN, W. P.: Rationelle Büroarbeit in der Weinwirtschaft. Dt. Weinb. 16, 702—707 (1961).
132. — — : Moderne Führungstechniken und Erfolgssicherung im Weinhandel. Dt. Weintzg. 100, 458—461 (1964).
133. TSCHERNJAWSKI, A. F.: Über die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Weinbau (russ.) Sadovodstvo 102, 10—11 (1964).
134. WEINSCHENK, G.: Die Ermittlung des Betriebsoptimums mit Hilfe der verbesserten Differenzrechnung. Agrarwirtsch. 10 (1961).
135. — — : Die optimale Organisation des landwirtschaftlichen Betriebes. Verl. P. Parey, Hamburg (1964).
136. WESSEL, K.: Der moderne Genossenschaftsbetrieb, eine Institution wirtschaftlicher Notwendigkeit. Weinblatt 58, 755—759 (1963).
137. WILHEIM, R.: Die Veränderung der Absatzwege bei der Vermarktung von Milch, Zucker und Wein in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1950 und 1960. Verl. E. Ulmer, Stuttgart (1964).